

„IN DIR MUSS BRENNEN, WAS DU IN ANDEREN ENTZÜNDEN WILLST“

Einleitung

- Ein Zitat von Aurelius Augustinus (354-430), einem der bedeutendsten Kirchenväter aller Zeiten. Erste Predigt im Rahmen der Aktion „42 Tage – Leben für meine Freunde“.
- Diese Einsicht von Augustinus ist ein Grundprinzip jedes Lehrers, jedes Verkäufers, jedes Motivators usw. Ein VW-Verkäufer kann nicht privat einen Opel fahren. Ein Sparkassenangestellter kann sein Gehaltskonto nicht bei der Volksbank haben. Ein Fan von Borussia Dortmund kann nicht im Schalke-Trikot herumlaufen ☺
- Dieses Grundprinzip stimmt auch in Bezug auf die Weitergabe des Evangeliums – allerdings mit zwei gravierenden Unterschieden:
 - ⇒ Die Weitergabe des Evangeliums ist kein Geschäft, das mir finanzielle Vorteile bringt oder mein Ansehen steigert. Im Zentrum stehen nicht meine Bedürfnisse, sondern Jesus.
 - ⇒ Die Weitergabe des Evangeliums ist kein christliches Hobby. Es geht nicht um eine kurzfristige Aktion. Mission umfasst mein ganzes Leben. Es gibt keine Trennung von Privatleben und christlichem Leben.
- Darum: Der Erfolg dieser Aktion ist von jedem Einzelnen abhängig, der mitmacht. Wenn bei mir nichts brennt, kann ich andere nicht entzünden. Diese 42 Tage sollen kein Strohfeuer sein, sondern Impuls und Ermutigung für einen missionarischen Lebensstil.

Im ersten Teil geht es um die **Information** (Worum geht es überhaupt?), im zweiten Teil um die **Aktion** (Was sollen wir tun?) und im dritten Teil um die **Motivation** (Wie können wir das tun?).

1. Information – worum geht es überhaupt?

- Grundlage ist nicht die Idee eines Menschen, sondern der Wille Gottes:
 - 1Tim 2,1 Das Erste und Wichtigste, wozu ich `die Gemeinde` auffordere, ist das Gebet. Es ist unsere Aufgabe, mit Bitten, Flehen und Danken für alle Menschen einzutreten,
 - 1Tim 2,2 `insbesondere` für die Regierenden und alle, die eine hohe Stellung einnehmen, damit wir ungestört und in Frieden ein Leben führen können, durch das Gott in jeder Hinsicht geehrt wird und das in allen Belangen glaubwürdig ist.
 - 1Tim 2,3 In dieser Weise zu beten ist gut und gefällt Gott, unserem Retter,
 - 1Tim 2,4 denn er will, dass alle Menschen gerettet werden und dass sie die Wahrheit erkennen.**
 - 1Tim 2,5 Es gibt nämlich nur einen Gott, und es gibt auch **nur einen Vermittler** zwischen Gott und den Menschen – den, der selbst ein Mensch `geworden` ist, Jesus Christus.
 - 1Tim 2,6 Er hat sein Leben als Lösegeld für alle gegeben und hat damit zu der von Gott bestimmten Zeit den Beweis erbracht, dass Gott alle retten will.
- Gottes Wille ist, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen oder indem sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Was bedeutet das?
 - ⇒ Jeder Mensch braucht Erlösung. Er kommt schon als Verlorener zur Welt.
 - ⇒ Jesus Christus ist der Einzige, der retten kann (2,5: nur einen Vermittler).
 - ⇒ Erkenntnis der Wahrheit: Keine Philosophie, sondern eine Beziehung eingehen (Christus: Wahrheit in Person). Menschliche Philosophie und Religion können nicht retten: die Botschaft vom Kreuz ist das Ende aller menschlichen Wertesysteme (1Kor 1,18). Es geht nicht um Religion oder Christentum als weiteres Angebot, sondern allein um Christus: 1Kor 1,30-31. Er ist alles, was die Menschen brauchen.

- Gottes Rettungsaktion begann mit der Sendung von Jesus. Er hat ihn in die Welt gesandt und Jesus war bereit, für diese Mission sein Leben zu opfern (1Tim 2,6):
 - ↳ Luk 19,10 denn der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu erretten, was verloren ist.
- Mit der Himmelfahrt von Jesus ist die Aktion nicht beendet, sondern schon zu seiner Erdenzeit hat er eine Mannschaft ausgebildet mit dem gleichen Auftrag. Die Mission ist jedoch nicht auf die 12 Jünger beschränkt, sondern gilt allen Glaubenden, allen Erretteten:
 - ↳ Joh 17,18 Wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt.
- Konsequenz: Jeder Christi, jeder Errettete, jeder Glaubende ist dazu berufen, an der Ausführung von Gottes Willen mitzuwirken – unabhängig davon, wie lange er schon Christ ist. Jeder Christ ist ein Zeuge Jesu Christi, ein Botschafter des Evangeliums.
- Besonders die Apostelgeschichte, aber auch das restliche NT ist ein Beweis oder Nachweis dafür, wie dieser Auftrag ausgeführt wurde. Es gibt keinen Zweifel darüber, was Gottes Wille für dein Leben ist, wenn du Christ bist. Drei Fragen sind entscheidend:
 - ⇒ Bist du davon überzeugt, dass Jesus die einzige Rettung ist für jeden Menschen?
 - ⇒ Bist du bereit, Gottes Willen zu tun? (Bewusstsein: sein Wille das Beste ist für dein Leben)
 - ⇒ Ist es dir gleichgültig, wenn Menschen verlorengehen? (Frage der Liebe)

2. Aktion – Wie machen wir das?

- Dazu lesen wir **Mk 2,1-12**. Worum geht es hier?
- Jesus predigt in Kapernaum das Wort Gottes (2,2) in einem Privathaus. Es waren mehr Zuhörer als Plätze im Haus, sodass nicht einmal mehr vor der Tür Platz war. Dann geschieht etwas Eigenartiges: Einige Männer wollten mit einem Gelähmten, der von vier Männern getragen wurde, zu Jesus. Sie ließen sich durch die Platzverhältnisse nicht abschrecken und ergriffen eine ungewöhnliche Maßnahme. Sie bestiegen das Dach durch die Außentreppe und bohrten das Lehm Dach an der Stelle auf, an der Jesus stand. Als das Loch groß genug war, ließen sie den Gelähmten auf seiner Liegematte hinab vor Jesus. Die Mühe hatte sich gelohnt, denn Jesus unterbrach seine Predigt und widmete sich dem Gelähmten und seinen Trägern: Er vergab dem Mann seine Sünden und als Beweis für die Kritiker heilte er ihn.

Was lehrt uns dieser Bericht?

- Die Männer (Freunde) sehen die Not des Gelähmten. Sie wenden sich ihm zu und nehmen sich Zeit und Kraft für ihn (Transport, Wartezeit):
 - ⇒ Wir brauchen einen Blick für die Not der Menschen
 - ⇒ Wir müssen unsere Prioritäten ändern? (Menschen sind wichtiger als Dinge; Zeit opfern)
- Die Helfer bringen den Gelähmten zu Jesus. Sie schleppen ihn nicht von einem Arzt zum anderen, sondern wissen, wo Hilfe zu finden ist. Sie glauben (2,5: als Jesus ihren Glauben sah), d.h. sie sind davon überzeugt, dass Jesus retten kann:
 - ⇒ Wir müssen davon überzeugt sein, dass Jesus retten kann (Glaube)
 - ⇒ Wir müssen wissen, wo er zu finden ist (im Gebet Menschen vor Jesus „tragen“)
- Sie lassen sich nicht durch Hindernisse abhalten: kein Durchkommen, große Menge, Jesus hat keine Zeit für Einzelne, auf später verschieben. Sie waren zielstrebig und kreativ: suchten einen anderen Zugang, gruben das Dach auf, bis das Loch groß genug war (Mühe) und mussten nach der Versammlung den Schaden wieder reparieren (was sagte der Hauseigentümer dazu?); sie blamierten sich vor den Leuten (Verrückte, Störer) – stell dir vor, über Jesus gräbt einer das Lehm Dach auf – Brocken fallen herunter...
 - ⇒ Wir müssen damit rechnen, dass es Hindernisse gibt
 - ⇒ Wir brauchen Ausdauer, Kreativität, Bereitschaft zur Blamage

- Jesus sagte zu dem Gelähmten: „Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!“ (2,5). War er enttäuscht? Warum all diese Mühe? Wollte er nicht einfach nur geheilt werden? Jesus sieht die eigentliche Not des Menschen: seine Sünde, seine Erlösungsbedürftigkeit. Die körperliche Heilung war in diesem Fall nur ein Zusatzbeweis seiner Gottheit gegenüber den Kritikern (2,6-12). Was nützt eine körperliche Heilung, wenn die Seele nicht gerettet ist? Viele von denen, die Jesus heilte, schrien später: Kreuzige ihn!
 - ⇒ Wir müssen die eigentliche Not der Menschen erkennen ohne ihre offensichtlichen Nöte zu ignorieren
 - ⇒ Wir müssen damit rechnen, dass es Gegner gibt. Der Absolutheitsanspruch Jesu wird immer mehr abgelehnt werden. Die Notwendigkeit der Erlösung wird bestritten, die persönliche Verlorenheit abgelehnt. Beachte: Das Wort vom Kreuz ist für die Welt eine Torheit (1Kor 1,18: Einteilung der Menschheit in Gerettete und Verlorene). Wir haben deshalb den Auftrag, den Gekreuzigten zu verkündigen!

3. Motivation – Wie können wir das tun?

- Vielleicht fühlt sich mancher jetzt überfordert. Das packe ich nicht. Ich bin dazu nicht begabt. Um die Kurve zu dieser Aktion zu bekommen, müssen wir auf das Thema von Augustinus zurückkommen. Es geht nicht um eine PR-Aktion, um die Mitgliederzahl der Gemeinde zu erhöhen oder um unser christliches Gewissen zu beruhigen.
- Die Hauptquelle unserer Motivation sind wir selbst: Es geht darum, das was in mir brennt, was ich selbst erlebt habe mit Jesus, an andere weiterzugeben.
 - ⇒ Ohne selbst gerettet zu sein, kann ich anderen die Notwendigkeit der Rettung nicht lehren
 - ⇒ Ohne selbst Jesus zu kennen, kann ich andere nicht in Kontakt mit ihm bringen
 - ⇒ Ohne selbst umzukehren, kann ich andere nicht zur Umkehr auffordern

Wie sieht der erste Schritt aus?

- ⇒ Mache dir bewusst, was es bedeutet, gerettet zu sein? (Was bedeutet dir Jesus?)
- ⇒ Gewinne Klarheit darüber, was Gottes Wille (1Tim 2,5) konkret für dich bedeutet?
- ⇒ Lass dir einen Menschen zeigen, der Rettung braucht und damit deine Zuwendung

Um hier vorwärts zu kommen, ist es eine große Hilfe, zusammen mit anderen darüber nachzudenken. Darum gibt es verschiedene Kleingruppen, in denen anhand von Teilnehmerheften die verschiedenen Themen durchgearbeitet und in die Praxis umgesetzt werden.

Schluss

Spaziergang am Karfreitag. Beim abgebrannten Kamelhof in Rotfelden sah ich in einem Stall, der noch stand, eine Kamelmutter (Ludmilla) mit Kind (Liora). Der Nachwuchs wurde nach der Feuerkatastrophe geboren. Ein zweifaches Bild:

- Mitten im Zusammenbruch entsteht neues Leben. Wo der Mensch am Ende ist, schafft Gott Neues. Wenn der Mensch in Krisen gerät, werden die Lebensfragen lebendig.
- Neues Leben entstand dadurch, dass Ludmilla aus dem Feuer gerettet wurde.
- Willst du mithelfen, Menschen „aus dem Feuer“ zu retten, damit neues Leben entsteht und die Geretteten wieder andere retten und so die (weltweite) Rettungsaktion Gottes in Gang kommt.

Dass dies in den 42 Tagen angestoßen wird, das wünsche ich mir von Herzen. Besonders das Gebet spielt dabei eine große Rolle. Darum zum Schluss ein weiterer Ausspruch von Augustinus:

„Das Gebet ist eine Himmelsleiter. Auf steigt das Gebet und herab steigt Gottes Erbarmen.“